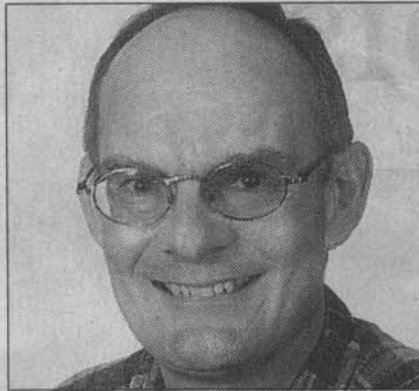


3. November 2000

## BRIEF AN MEINE Schüler



Klaus Schenck unterrichtet als Studienrat die Fächer Deutsch und Religion an einer beruflichen Schule in Baden-Württemberg.

Foto: privat

*Liebe Schülerinnen und Schüler,*

es sei „cool“, nicht zu grüßen, erklärte mir vor kurzem einer von euch, es ist folglich „cool“, sich gemeinschaftsfeindlich zu verhalten. Ob cool oder nicht: Ich habe es nach vielen Jahren immer noch nicht gelernt, grußlos meinen eigenen Schülern, mir bekannten jungen Menschen, zu begegnen.

Aber jetzt mal die Frage: Warum tut ihr es? Bei Wanderungen in den Bergen fällt mir auf, dass oft noch eure Eltern grüßen, aber ihr stoffelt nebenher. Warum schweigen eure Eltern dazu? Mein Vater hat nicht geschwiegen, seine Achtung vor dem Mitmenschen hat sich als unauslöschbare Spur in meine Seele eingebrannt. Im Gruß nehme ich den anderen als Menschen wahr, im Gruß schenke ich ihm ein Stück Würde, der Gruß macht für Momente aus den isolierten Ichs ein Wir, ein schönes Gefühl.

Die asoziale „Schul-Coolness“ hat ihre ganz eigenen Gesetze, die ich natürlich kaum durchschaue. Ihr, vor allem Schülerinnen, findet es besonders toll, je nach allgemeiner Beliebtheit des Lehrers ihn mal zu grüßen, mal nicht. Der Gruß als Sympathie-Barometer, meist aber im Sinne eines gruppenangepassten Verhaltens: „Seht her, ich grüße doch diesen Lehrer nicht!“ Kleine Gegenfrage: Wie würdet ihr reagieren, wenn ich euch meine Achtung nach euren Schulnoten entgegenbrächte? Der Gruß als Noten-Barometer? Der Mensch beginnt mit der Vier, darunter ist – ja was?

Eure Argumente habe ich schon mehrfach zu hören bekommen: Die Lehrer grüßen doch auch nicht, sollen die doch zuerst grüßen, wenn es ihnen wichtig ist, dann grüße ich schon zurück! Diese Mischung aus Arroganz und Selbstüberschätzung macht mich sprachlos. Wofür haltet ihr euch? Ihr glaubt, euch über alle Anstandsregeln erheben zu können? Ihr, der Nabel der Welt, um den Lehrer, Arbeitgeber, die gesamte Gesellschaft sich drehen. Ihr könnt noch so sehr euer männliches oder weibliches „Macho-Gehabe“ an den Tag legen, ihr steht nicht über dem menschlichen Gesetz der Achtung vor dem Mitmenschen!

Und noch etwas: Ihr reagiert oft wie Mimosen, wenn ihr nur den Hauch eines Eindrucks habt, euch werde die von euch reklamierte Achtung von uns Erwachsenen nicht entgegengebracht. Hinter eurer Coolness-Maske verstecken sich oft nur Unsicherheit und der paradoxe Appell: Habt mich gern! Und das lässt mich hoffen!!

Für ein Stück menschliche Wärme an unseren Schulen sind wir alle verantwortlich. Ich weiß, nicht jeder Lehrer wird dieser Aufgabe gerecht. Ich weiß, es gibt „Gruß-Barbaren“ unter uns, doch wir Kollegen reagieren auf sie mit der gleichen Aggressivität wie ihr.

Asoziale Erwachsene beobachte ich leider immer häufiger, in Rambo-Manier treten sie auf, „hoppla, jetzt komm' ich“, kein Blick, kein Gruß, nur Ellenbogen. Sie verbreiten Kälte und merken nicht, dass die „Erfrierungen“ zunächst bei ihnen beginnen.

Möglicherweise fordern wir Lehrer, wir Erwachsenen von euch etwas, was etliche von uns missachten: angemessenes Sozialverhalten. Wenn es so wäre, hier ein Vorschlag: Kopiert diesen Artikel und legt ihn anonym dem entsprechenden Lehrer ins Tagebuch, gebt ihn auch an eure Mitschülerinnen und Mitschüler weiter. Grabt eben ihr den verloren gegangenen Schatz des zwischenmenschlichen Grußes wieder aus. Zwei, drei Worte, ein Lächeln, damit habt ihr den Schatz geöffnet. Und ein wenig Geduld, die Wirkung kommt, hundert Pro!

*Euer Klaus Schenck*